



## Erstes Kapitel.

Im Fleiß kann Dich die Biene meistern,  
In der Geschicklichkeit ein Wurm Dein Lehrer sein.  
Dein Wissen tolltest Du mit vorgezogenen Geistern,  
Die Kunst, o Mensch, hast Du allein!

Schiller.

**K**unstattalent, diese große, erhabene Gottesgabe, stellt das weibliche Wesen, dem sie verliehen ward, sehr früh schon auf einen Platz, wo sie sich über die Menge ihrer minder gesegneten Gefährtinnen erhöht fühlen muß. — Wem die Gabe verliehen ward, ein Kunstwerk zu schaffen, der hat eine Ähnlichkeit mehr mit Gott, als alle anderen Menschen, und ist darum zu größerer Dankbarkeit gegen ihn, zu größerer Liebe gegen seine Geschöpfe, und zu größerer und genauerer Aufmerksamkeit auf sich selbst verpflichtet. —

Meistens äußert sich die Gabe der Kunst schon in früher Kindheit. In dem träumerischen Mädchen schlüft sie, wie der Schmetterling in der Raupenpuppe und erregt nicht selten Schreck und Sorge bei ihren Gefährten, bei ihrer Familie, indem sie die Flügel unter der Hülle regt, die sie naturgemäß über kurz oder lang sprengen wird. — Wohl ihr, wenn eine weise Mutter ihre Kindheit und früheste Jugend überwacht, wenn Familientliebe ihr die Familienbande lieb und teuer macht, und wenn die Sorgfalt ihrer